



Alevitische Gemeinde Deutschland e.V. Almanya Alevi Birlikleri Federasyonu (AABF)

Glaubensgrundsätze der Aleviten

von Ismail Kaplan (*Bildungsbeauftragter der AABF*)



Quellen der alevitischen Lehre

*Mich von der Dualismuslast zu befreien,
bin ich bereit, im Kern die Vervollkommenung zu erreichen
Nachdem ich Herzen von Heiligen erreichte,
bin ich bereit, in Wort die Vervollkommenung zu erreichen.
Ich bin auf dem Cem-Platz bereit, mich zu opfern.*

Nimri Dede (1909-1986)

Das Alevitentum bietet eine umfassende Sicht der Welt, die die Entstehung des Universums, die Vergangenheit der Menschheit, die Vervollkommenung der Menschen, die Beziehungen zwischen Gott und Menschen sowie zwischen Menschen und Natur und die Zukunftsvisionen behandelt und die dazu gehörige Fragen beantwortet. Im Hinblick auf die spezifisch alevitische Weltsicht wird deshalb zu Recht in Veröffentlichungen die Eigenständigkeit des Alevitentums betont. Jede Beschreibung des Alevitentums sollte von dem Gesamtkonzept des Alevitentums ausgehen und sich darum bemühen, mit den alevitischen Glaubensgrundlagen, der alevitischen Ethik und der alevitischen Weltsicht konform zu gehen.

Das Gebäude des alevitischen Glaubens hat seine eigene Struktur und unterscheidet sich in seinem Aufbau von anderen Glaubensrichtungen, insbesondere von dem des sunnitischen Islam. Im Folgenden sollen ohne jegliche ‚Bewertung‘ Unterschiede zum sunnitischen Islam aus verschiedenen Bereichen zusammengestellt werden, die die in Abschnitt 1.1 genannten ergänzen.

- Das Alevitentum betont das „Einssein“ bzw. „Einswerden“, d.h. es sieht in dem Prozess des ‚Einswerdens‘ als Ziel eine innige Verbindung von Gott und Mensch, die als ‚Eins‘, einem Ausdruck der Vollkommenheit, vorgestellt wird. Demgegenüber betont das Sunnitentum einen Dualismus, in dem zwischen Gott als dem Herrn und Schöpfer oben und dem als Untertan geschaffenen Menschen unten eine Kluft besteht, die bestenfalls durch einen Gnadenerweis Gottes kurzzeitig überbrückt werden kann.
- Das Alevitentum hat als Ziel, dass der Mensch auf der Welt versucht, durch sein Bestreben die Vervollkommenung zu erreichen. Demgegenüber setzt das Sunnitentum seinen Gläubigen das Ziel, durch Pflichterfüllung gegenüber Gott die Anwartschaft auf den Zugang zum Paradies zu erlangen.
- Das Alevitentum ist eine Gemeinschaftsreligion dahingehend, dass die Gemeinsamkeit der Gläubigen und ihr Eintreten füreinander betont werden. Das gemeinsame Gebet und die Herstellung des ‚Einvernehmens (rizalik)‘¹ unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern bei den Gottesdiensten, das dann auch in das Alltagsleben ausstrahlt, zielt auf die Reifung und letztlich Vervollkommenung aller Gläubigen in der Gemeinde. Demgegenüber erwartet das Sunnitentum von seinen Anhängern, dass jedes Individuum auf einem eigenen Weg die Pflichten erfüllen soll, die

¹ Das Einvernehmen: Das Einvernehmen ist ein zentraler Begriff im Alevitentum, bedeutet etwa, miteinander im Reimen sein, eine Angelegenheit gemeinsam behandeln und eine von allen Beteiligten getragenen Entscheidung finden; dazu mehr Information unter 3.3

ihm den Zugang zum Paradies eröffnen können – wobei es letztlich in dem unerforschlichen Willen des ‚Richtergottes‘ steht, ob er diesen Zugang gewährt.

- Aleviten betonen die Sinnhaftigkeit und den Gehalt des von ihnen auf dem Weg zur Erfüllung ihrer ethischen Anweisungen erreichten Status – sie verhalten sich also modern gesprochen *output-orientiert*. So verteidigen sie auch nicht die Form der Gebete und Äußerlichkeiten wie es das Sunnitentum tut, das die *Scharia* (islamisches Gesetz) als Religionskodex vorschreibt und die Einhaltung durch den Einzelnen kontrolliert.

Obwohl sich das Alevitentum als ein Gesamtkonzept etabliert hat, konnte dieser Glaube aufgrund der Verfolgungen und Verbotsmaßnahmen in der Türkei bisher leider nicht umfassend und systematisch dargestellt bzw. kanonisiert werden. Das Alevitentum wird immer noch nicht im Schulunterricht in der Türkei behandelt und alevitischen Kindern vermittelt, obwohl die Aleviten bis zu 30% der Bevölkerung der Türkei bilden.

Die unten aufgeführten Glaubensgrundsätze der Aleviten sind dennoch keine persönlichen Ansichten des Autors. Vielmehr spiegelt diese Darstellung des Glaubens die mehrheitliche Auffassung der Aleviten wider. Zuerst werden die Grundsätze formuliert, danach die Zusammenhänge zu den authentischen Texten hergestellt und abschließend ihre gegenwärtige Anwendung im Glaubensvollzug und Alltagsleben gezeigt.

Glaubensbekenntnis: Die Einheit Gottes, die den Menschen in den drei Gestalten Hak, Muhammet und Ali offenbart ist.

Aleviten glauben an den einen und einzigen Gott (Allah/Hak). Gott ist für die Aleviten der Schöpfer, der Gerechte, der Allgegenwärtige und der Weise und lässt zugleich alle Lebewesen an sich Anteil haben. Diese Aufzählung der Eigenschaften Gottes ist nicht vollständig. Nach alevitischem Glauben ist es für Menschen unmöglich, den vollen Umfang der göttlichen Wahrheit zu erfassen, geschweige denn zu beschreiben. Auch unter Einsatz aller ihrer Möglichkeiten gelingt es der menschlichen Vernunft nicht, die göttliche Wahrheit in ihrer Vollkommenheit zu verstehen oder gar zu erklären.

Allah hat alles geschaffen, was existiert. Nach dem Glauben der Aleviten wollte Gott durch die Schöpfung sein Geheimnis offenbaren. Die Aleviten bekennen sich zu Gott als dem Schöpfer und sprechen von einer liebevollen Beziehung zwischen Gott und den Menschen.

Aleviten glauben an den Propheten Muhammet als den Gesandten Gottes sowie an den Weisen Ali als den Auserwählten Gottes und drücken dies in ihrem Glaubensbekenntnis aus: „*Es gibt einen Gott (Hak/Allah), Muhammet ist sein Prophet und Ali sein Auserwählter/ Freund*“. Aleviten verwenden dieses Glaubensbekenntnis in einer Kurzform: „*Ya Allah, ya Muhammet, ya Ali*“.

Aleviten glauben an eine geistige Gemeinsamkeit, die Gott, Muhammet und Ali so umfasst, dass es angemessen ist, diese Gemeinsamkeit als ‚Identität‘ zu beschreiben. Diese ‚Identität‘ wird in der Glaubensaussage „*HakMuhammetAli*“ auf die kürzestmögliche Form gebracht. Dieses Einssein bezieht sich im Besonderen auch auf das Verständnis der ‚Göttlichkeit‘ von Muhammet und Ali.

Das alevitische Glaubensbekenntnis beinhaltet vier konkrete Aussagen:

1. **Glauben an Gott:** Es gibt einen Gott: Aleviten glauben nur an einen Gott. Sie bezeichnen Gott als *Tanrı, Allah, Hu, Hak, Hüda, Şah, Ulu oder Gerçek/Wahrheit*. Gott ist überall zu fühlen und zu sehen. Göttlichkeit ist überall vorhanden. Der große Mystiker Yunus Emre formulierte diesen Glauben folgendermaßen: „*Wohin ich schaue, sehe ich Gott. Die Göttlichkeit existiert in allem, weil alles von Gott kommt*“². Im Buch *Buyruk* steht dazu unter ‚Liebe Gottes‘: „Gott erscheint den Gläubigen unter sieben verschiedenen Gesichtern.“ Hier wird der Glaube ausgedrückt, dass Gott in großer Vielfalt allgegenwärtig existent ist.
2. **Glauben an Muhammet als den Propheten Gottes:** Gott vermittelte den Menschen die Gottesbotschaft. Das Buch *Buyruk* formuliert den Empfang der Gottesbotschaft an Muhammet wie folgt: „*Muhammet erreichte die höchste Stufe des Himmels. Dort begegnete er seinem Freund. Bei dieser Begegnung wurden 90.000 Worte ausgesprochen. 30.000 dieser Worte wurden Muhammet offenbart und sie bilden Recht und Ordnung. Die übrigen 60 000 Worte wurden Ali als Geheimlehre offenbart.*“
3. **Glauben an Ali als den Auserwählten Gottes.** Ali ist sein Auserwählter, sein Heiliger. Er lebte heilig und zeigte den Menschen den Weg zu Gott. Aleviten glauben, wie oben erwähnt, dass Ali Träger der Gottesbotschaft war und diese auch verkörperte. Die oben erwähnte Geheimlehre (*sır*) wurde von ihm weiterverarbeitet, dass er dadurch zu seiner menschlichen Vollkommenheit und Vorbildlichkeit kam.
4. **Glauben an die Einheit von Hak-Muhammet-Ali.** Sie werden zusammen an- und ausgesprochen und in gleicher Weise angebetet. Nach Auffassung der Aleviten gehören Muhammet und Ali zum Licht Gottes, das unser Universum seit seiner Schöpfung erhellt. Aleviten glauben, dass dieses Licht uns alle schützt, uns allen notwendiges Wissen vermittelt und uns dessen bewusst werden lässt.

Der Glaube an die göttliche Einheit und damit zugleich an das göttlichen Einsseins in und mit der Schöpfung findet seine Grundlage in der alevitischen Schöpfungsmythologie. Dort heißt es: „*Nachdem der erhabene Gott Oben, Unten, Rechts, Links, Osten, Westen, Norden, Süden, Erde, Himmel, Mond, Sonne, Sterne, Planeten erschaffen hatte, erschuf er aus seiner vollkommenen Güte und aus seinem Großmut einen grünen Ozean. Diesem Ozean sandte er einen gebieterischen Blick (terbiye nazarı). Der Ozean geriet in heftige Bewegung und schlug Wellen und daraus entsprang eine Perle. Der erhabene Gott nahm die Perle und spaltete sie in zwei Teile. Die eine Hälfte der Perle wurde grünes und die andere Hälfte weißes Licht. Gott nahm das Licht (nur) und stellte es in ein Lämpchen, das die Form einer grünen Kuppel hatte. Das grüne Licht ist das Licht Muhammet Mustafas und das weiße Licht ist das Licht Murtaza Alis. Diese wurden vor allen anderen Seelen erschaffen. Dies wird nur den Weisen (arifler)² bewußt.*

² Yaman, Mehmet: Erdebili Şeyh Safi ve Buyruk, Istanbul, 1994, Seite 135-136

Aleviten bringen diesen Glauben in der Form zur Sprache, dass sie sagen: „*Wir sind aus dem selben Licht*“.

Hak Muhammet Ali üçü de nurdur

Birini alma sen üçü de birdir.

Onların koyduğu doğru bir yoldur

Hatayi

Die Dreier strahlen dasselbe Licht aus.

Trenne sie nicht voneinander, denn es sind drei in einem.

Sie zeigten uns den richtigen Weg

„Muhammet holte den Rat“ sagt Ali. (Hatayi)

(Übersetzung: Ismail Kaplan)

Hatayi betont hier die Untrennbarkeit und Gleichwertigkeit von HakMuhammetAli. Muhammet und Ali sind vollkommen und bleiben vollkommen. Sie zeigten den Menschen ihre Vollkommenheit in ihrer Lebensweise. Auch ihre Nachkommen, die zwölf Imame³, sind von dem gleichen Licht erleuchtet. Deshalb verehren die Aleviten die 12 Imame als Symbole für diesen Glauben.

Im Buch Buyruk wird erwähnt, dass Gott den Menschen in sieben verschiedenen Gesichtern erscheint: als sein Selbst, als Meister/Gelehrter, als Wegweiser, als Geliebte/r, als 14 jähriges Kind, als Kaaba (symbolisiert hier die natürliche Schönheit) und als Weiser. Aleviten sagen, dass nur ein gereifter Mensch die Erkenntnis dieser Liebe erreichen kann.

Die Auffassung, dass Muhammet und Ali einen Teil der göttlichen Wahrheit bilden, wird im alevitischen Glaubensbekenntnis in derselben Weise wie im Schöpfungsmythos formuliert: „*Das grüne Licht ist das Licht Muhammet Mustafas und das weiße Licht ist das Licht Murtaza Alis. Alle Seelen stammen aus diesem Licht.*“ Auch aufgrund dieses Glaubens wurden Aleviten in der Geschichte „*Truppe des Lichts*“/*iŞık taifesi*“ genannt. Alle Seelen/ iŞık zusammengenommen bilden die *gemeinsame Vernunft* (ortak akıl). Dabei ist die Bedeutung der Stellung von Muhammet Ali umstritten. Die kollektiv gesehene Vernunft der Menschheit ist ein Teil der göttlichen Wahrheit. Dabei ist das bisher von Menschen erworbene und zu einer Vielfalt von Anwendungen weiterentwickelte Wissen doch nur ein winziger Ausschnitt aus dem göttlichen Wissen und zugleich aus der göttlichen Wahrheit.

Der Glaube an die heilige Kraft (*kutsal güç*) im Menschen

Aleviten glauben an eine heilige Kraft des Schöpfers, die auf die Menschen als „Seele/can“ übertragen wurde. Der Spruch „*Wir kommen von Gott und gehen zu Gott*“ gilt lediglich für die Seele, jedoch nicht für den Körper. Für den Körper gibt es einen anderen Spruch: „*Wir kommen aus der Erde und gehen zurück zur Erde.*“ Dies wird mit dem Verweis auf die vier Hauptelemente erläutert: *Luft, Wasser, Erde, Feuer*. Die Bedeutung von Luft und Wasser für den Körper ist eindeutig. Unter „Feuer“ wird dann in diesem Zusammenhang die Körpertem-

³ Imam bedeutet hier Ehrenbezeichnung für Nachkommen des Heiligen Ali und seiner Frau Fatima, der Prophetentochter. Aus jeder Generation wurde der würdigste Sohn zum Imam ernannt.

peratur verstanden, die Körperwärme. Der Körper braucht in der Regel eine konstante Temperatur von 36°-37° C, um seine Funktionen ungestört erfüllen zu können. Unter „Erde“ wird dann die aus der Erde kommende Nahrung verstanden – mit allen ihren Vitaminen und Spurenelementen, die für das richtige Arbeiten aller Organe unentbehrlich sind. Nach diesem Glauben wird der Mensch (gemeint ist hier die Seele des Menschen als das Wesentliche, das seine Persönlichkeit ausmacht) als Widerspiegelung (*yansıma*) Gottes betrachtet. Muhammet und Ali sind die Vorbilder für diese Widerspiegelung, indem sie einerseits Gott reflektieren und Gott ähnlich, ja mit Gott wesensgleich sind und andererseits Gott in menschlicher Gestalt verkörpern und menschliche Eigenschaften haben. Aus dieser Überzeugung heraus können Aleviten das Gotteswort als Menschenantlitz malen – als Ausdruck des Glaubens, dass Gott sich seinen Menschen in seinem Wort auch in einem menschlichen Antlitz zeigen will.

Nach alevitischem Verständnis hat jeder Mensch, sei er Alevit, Christ, Sunnit oder Schiit, Frau oder Mann, Anteil an der heiligen Kraft, besitzt also auch Eigenschaften Gottes. Gott wollte seine Schöpfermacht und Schönheit durch die Erschaffung des Menschen zeigen. Hier wird auch als Ausdruck der Gerechtigkeit Gottes betont, dass Gott keinen Unterschied macht in seiner Zuwendung zu seinen Menschen. Aus dieser Überzeugung heraus glauben Aleviten daran, dass Gott alle Menschen gleichwertig geschaffen hat. Aleviten betonen dies in folgendem Spruch: „Betrachte alle Religionsgemeinschaften und alle Ethnien als gleichwertig.“

Nach Auffassung der Aleviten ist das Herz der Menschen als ein „Haus Gottes“ anzusehen. Diese Auffassung bestätigt denn auch ein anderer Spruch: „Der Mensch ist die echte Kaaba.“ wobei die ‚Kaaba‘ hier symbolisch als ‚Haus Gottes‘ verstanden wird.

Aleviten kennen keine Furcht vor Gott, sondern vertrauen darauf, dass sie bei Gott Geborgenheit und Zuflucht finden. Sie glauben daran, dass Gott die Menschen aus Liebe heraus schuf. Er wollte sich manifestieren und sie als Gegenüber haben. Als Ausdruck dieses Glaubens suchen Aleviten vielfältige Formulierungen, um ihrer Liebe zu Gott Ausdruck zu verleihen. Dies belegen dann Ausdrücke wie „meine Seele“, „mein lieber Freund“, „mein lieber schöner Gott“ (*canim, güzel dost, güzel yüzlüm, güzel tanrı*). Nach diesem Verständnis ist der Mensch das vollkommenste und schönste Lebewesen im Universum, auch wenn die Menschen diese Eigenschaften durch äußere Einflüsse teilweise und zeitweise verlieren können.

Das wirksamste und kraftvollste Heiligtum als Ort von Gottes Nähe oder Anwesenheit kann nur im Menschen selbst vorhanden sein. Aus dieser Überzeugung können Orte/ Gegenständen erst durch die Anwesenheit von Menschen den Charakter und die Ausstrahlung eines Heiligtums erlangen. Ohne die Gegenwart von Menschen gibt es nach alevitischem Verständnis auch keine absolut heiligen Orte. Und so hat auch das Cem-Haus ohne die Gegenwart glaubender Menschen nicht die Eigenschaft eines Heiligtums. Die Eigenschaft oder die Bezeichnung ‚heilig‘ ist gebunden an die Gegenwart der feiernden und Gott lobenden Gemeinde.

Yunus Emre beschreibt im folgenden Gedicht die Beständigkeit dieser Kraft:

Hem batiniyim, hem zahiriym

Hem evvelim hem ahirim

Hem ben oyum hem o benim

Hem O kerim-i han benim.

Yunus Emre

*Ich bin das Äußere und das Innere
Der Erste und der Letzte bin ich
Ich bin sein Ebenbild und
Mein Ebenbild liegt in seinem Wesen
Ich bin der Erhabene.
(Übersetzung: Ismail Kaplan)*

Hatayi beschreibt die Gabe Gottes bei der Schöpfung als heilige Kraft wie folgt:

*Ich als Licht wurde von einem Lämpchen zum anderen geworfen
wurde zur Erde gesandt und dann über die Erde zerstreut
Eine Weile war ich die Wahrheit und blieb bei Gott
Durch die Liebesfeuer im Herzen verbrannte ich und kam an.*

Der zeitgenössische, in der Türkei sehr bekannte Dichter AŞık Veysel glaubt ebenfalls an das von Gott aus-
gegangene und immer weiter ausgehende ewige Licht und formuliert als seine Gotteserkenntnis:

*Bilirim aslını nursun gevherisin
Bütün mevcudatta her Şeyde varsın (AŞık Veysel)
Ich erkenne Dich, Du bist das Licht,
Du bist die Existenz selbst.
In allen Geschöpfen bist Du existent
(Übersetzung: Ismail Kaplan)*

Im Koran gibt es ähnliche Aussagen, wie beispielsweise „Wir (und damit ist Gott als der Sprecher gemeint) sind (dem Menschen) näher als seine Schlagader“⁴, und „Gott hauchte dem Menschen seine Seele ein, nachdem er ihn geformt hatte“.

Es ist eine Kernaussage des alevitischen Glaubens, dass Gott die Menschen aus seiner eigenen, heiligen Substanz geschaffen hat. In diesem Sinne ist der Mensch dann nach alevitischer Ansicht selbst ein heiliges Geschöpf. Und deshalb wiederholen Aleviten sehr oft diese Erkenntnis ihres Glaubens in der Form des Spruches „Der Mensch ist in Gott und Gott ist im Menschen“

Der heilige Muhammet soll in einem ihm zugeschriebenen Hadith – einer jener Äußerungen, die in der islamischen Religion als Ergänzungen zum Koran eine so große Bedeutung haben - formuliert haben: „Ich und Ali waren 14.000 Jahre vor der Erschaffung des Menschen als Lichter bei Gott.“

Wird der Verstand des Menschen als Gabe Gottes verstanden – so, wie es Aleviten glauben - so hat dies zur Konsequenz, dass jeder Mensch für die Führung seines Lebens selbst verantwortlich ist. Der Mensch kann ein Scheitern seiner Lebensführung nicht auf Gottes Willen zurückführen. Die Ungerechtigkeiten auf der Welt können nach alevitischer Auffassung nicht als von Gott vorbestimmt und gewollt erklärt werden. Dies stände im Widerspruch zu dem Glauben, dass Gerechtigkeit als eine der ganz wesentlichen Eigenschaften Gottes gesehen wird. Es sind allein die Menschen, die im Umgang miteinander Ungerechtigkeiten und Ge-

⁴ Sure Kaf (50,16)

walt, die nach alevitischer Auffassung gegen Gotteswillen sind, produzieren. Aleviten glauben, dass das Leid nicht auf Gottes Willen zurückzuführen ist, sondern durch menschliches Versagen bzw. durch das kollektive Fehlverhalten der Menschen entsteht. Für die Aleviten fordert der Glaube an die heilige Kraft im Menschen von jedem Menschen ein aktives Bemühen um persönliche Vervollkommenung und den Dienst in einer alevitischen Gemeinde.

Für die Aleviten wird die Teilhabe der Menschen an der heiligen Kraft als eine Gabe Gottes verstanden. Zu dieser Teilhabe gehört dann auch die Gabe des Verstandes (*akıl*), der es ermöglicht, dass die Menschen Gott und seinen Willen erkennen können.

Viele alevitische Gelehrte und Dichter formulierten diesen Schöpfungsglauben in dem Spruch: „*En-el hak*“ (ursprüngliche wörtliche Bedeutung: Ich bin die Wahrheit): Ich bin identisch mit Gott. Das heißt, ich bin sein Ebenbild und mein Ebenbild liegt in seinem Wesen umschlossen“. *Hallac-i Mansur* (gest. 922) und *Seyit Nesimi* (gest. 1417) waren die berühmtesten Gelehrten der Aleviten – und beide wurden auf Betreiben islamischer Gelehrter als Gotteslästerer zum Tode verurteilt. Für den orthodoxen Islam war diese Vorstellung eines Einsseins mit Gott eine unerträgliche Gotteslästerung.

Der alevitische Dichter *Aşık Daimi* (1932-1983) drückte den Glauben der Teilhabe der Menschen an der Wahrheit in einem Gedicht so aus:

Kainatin aynasiyım

Kainatin aynasiyım

Mademki ben bir insanım

Hakkın varlık deryasiyım

Mademki ben bir insanım

İnsan haka hak insanda

Ne ararsan var insanda

Çok marifet var insanda

Mademki ben bir insanım

Tevrati yazabilirim,

İncil'i dizebilirim Kur'an'ı sezebilirim,

Mademki ben bir insanım.

Daimiyim harap benim

Ayaklara turap benim

Aşık ehlime Şarap benim

Mademki ben bir insanım

Aşık Daimi

Ich bin der Spiegel des Universums

Denn ich bin ein Mensch.

Ich bin der Ozean der Wahrheit

Denn ich bin ein Mensch.

Der Mensch und die Wahrheit sind Eins

Was du suchst, findest du im Menschen

Der Mensch besteht aus Erkenntnissen

Denn ich bin ein Mensch.

Ich könnte die Thora schreiben

Die Bibel könnte ich in Verse fassen

Den verborgenen Gehalt des Korans erfühle ich

Denn ich bin ein Mensch.

Ich, Daimi, bin ein Trümmerhaufen

Ich bin die Erde unter den Füßen

Ich bin ein Instrument, durch dessen Klang Gottes Liebe erfahrbar wird, denn ich bin ein Mensch.

(Übersetzung: Ismail Kaplan)

Der Glaube an den Weg zur Vervollkommenung der Menschen (insan-i kamil olmak)

bis zum Einswerden mit der Wahrheit

Aleviten glauben, dass jeder Mensch seine heilige Kraft, die eine Gabe Gottes ist, durch den eigenen Weg in sich entdecken kann. Gott hilft und gibt den Menschen Kraft, diesen Weg einzuschlagen. Aleviten schöpfen immer wieder Zuversicht aus dem Glauben daran, dass sie die heilige Kraft in sich haben und dass Gott ihnen die Kraft und den inneren Frieden schenkt, sich auf den Weg der Wahrheit zu begeben. Dieser Glaube ist die Quelle der Hoffnung auf Vervollkommenung. Aleviten glauben daran, dass am Ende dieses Prozesses der einzelne Mensch, wenn er seine heilige Kraft wieder entdeckt hat, sich mit Gott wiedervereinigen kann. Das nennt man im Alevitentum „die Vervollkommenung“ (*insan-i kamil olmak*). Für Aleviten ist der Mensch mit Hilfe seines Verstandes fähig, Gott zu erkennen und selbstständig zwischen Gut und Böse zu unterscheiden; somit ist der menschliche Verstand „*akıl*“ für Aleviten eine Quelle der Offenbarung. Der Weg der Vervollkommenung wird den Aleviten in der Lehre gezeigt. Dies wird im Ethiksystem „Vier Tore – Vierzig Stufen“ ausführlich beschrieben. Es ist für Menschen eine Lebensaufgabe, die sie in Angriff nehmen können und sollen und auch müssen, wenn sie das 'Einswerden mit der Wahrheit' erreichen wollen.

Hatayi beschreibt diese Herausforderung wie folgt:

Gir semaha bile oyna,

Silinsin açılsın ayna

Kırk yıl kazanda dur, kayna

Daha çığ bu ten dediler (Hatayi)

Sie sagten mir: Komm, mach Semah- Rituale mit

Damit soll dein Spiegel glänzen

Vierzig Jahre sollst du im Liebeskessel kochen

Du bist noch unreif und roh.

Übersetzung: Ismail Kaplan

Nach einem solchen Reifungs-Prozess kann eine Seele ihre heilige Kraft in sich wiederentdecken.

Der im 19. Jahrhundert lebende Muhittin Abdal hatte diesen Zustand erreicht und drückte die ihm zuteil gewordene Erkenntnis dann in den folgenden Versen aus:

İnsan insan derler idi

İnsan nedir Şimdi bildim

Can, can diye söyler idi

Bu can nedir Şimdi bildim

Muhittin Abdal

Man sagte mir immer wieder: Mensch sein und Mensch sein

Was gemeint, weiß ich jetzt.

Wurde stets nach Seele gerufen

Jetzt weiß ich, was meine Seele bedeutet.

Übersetzung: Ismail Kaplan

Aleviten sehen auf dem Weg der Reifung drei Haupthindernisse, die es zu besiegen gilt: Das ‚Ego‘ (nefs), die Habgier (tamah) und den Ehrgeiz (hırs). Um diese Hindernisse in sich zu überwinden, muss sich der Mensch darüber klar werden, wie er damit fertig werden kann. Dazu soll er sich am Anfang ruhig einen Wegweiser oder eine Wegweiserin suchen.

Der große Dichter Pir Sultan Abdal bezeichnet das ‚Ego‘ als den im Menschen verborgenen Teufel, der nach seiner Überzeugung durch die eigene Liebe zu Gott vernichtet werden kann. Dazu schreibt er:

Koyup dünya davasını

Hakka verip sevdasını

Doğrulayıp öz nefsin

Seytani öldüren gelsin

Pir Sultan Abdal

Nur solche Freunde sollen mitkommen,

die keine weltlichen Güter verehren,

die Gott ihre Liebe zeigen,

die dem eigenen Ego die Stirn bieten

und den eigenen Teufel umbringen/töten können.

Übersetzung: Ismail Kaplan

Das alevitische Gebet hat als einziges Ziel, diesen Reifungsprozess zu fördern und voranzutreiben und so letztendlich die Vervollkommnung zu erreichen. Im Ritual des Cem-Gottesdienstes wird offen gelegt, ob von Gottesdienst-Teilnehmern Ungerechtigkeiten gegenüber Menschen (und sogar gegenüber Tieren) begangen wurden. Wenn dies der Fall ist, dann werden diese Fälle besprochen und aus der Welt geschafft. Ohne ein Einvernehmen zwischen den Gottesdienst-Teilnehmern erreicht zu haben, kann das zentrale gottesdienstliche Gebet nicht vollzogen werden. Das Einvernehmen (rizalık) geht in vier verschiedene Richtungen: Einverneh-

men mit sich selbst, Einvernehmen mit den Mitgliedern der Gemeinde, Einvernehmen mit der Natur und Einvernehmen mit Gott.

Der Cem-Gottesdienst hat weitere Ziele wie die Förderung einer toleranten Haltung anderen gegenüber und die Stärkung der Solidarität unter den Gemeindemitgliedern.

Wenn Aleviten zu Gott beten, so tun sie das nicht aus Furcht vor den Schrecken einer Hölle oder aus Hoffnung auf Freuden eines Paradieses, sondern um der unvergänglichen, ewigen Schönheit Gottes willen

Der Mensch ist ein freies Wesen, und damit ist der einzelne auch dafür verantwortlich, sein persönliches Ego zu zähmen, damit es den anderen – und das heißt dann der Gesamtheit aller Seelen – nicht schadet. Das Ego ist eine Eigenschaft, die Menschen und auch Tieren von der Natur eingepflanzt und in der freien Natur für ein Überleben notwendig ist. Auch wenn es in der Gesellschaft hilfreich sein kann, so soll und muss es doch im Prozess der Vervollkommenung zurücktreten und seinen Platz der Menschen- und Gottesliebe überlassen. Diese Entwicklung weg von einem ichbezogenen Leben nennen Aleviten *auch „Sterben vor Sterben“ (ölmenden önce ölmek)*.

Um dieses Ziel zu erreichen, machen es Aleviten sich zur Lebensaufgabe, gegen Ungerechtigkeiten zu kämpfen.

Grundsätzlich haben Menschen das Ziel, kraft ihres Verstandes für das Erreichen und den Erhalt eines ‚Gemeinwohls‘ Gemeinschaften zu bilden, in denen alle Mitglieder gleichwertig sind und gleich behandelt werden. Aleviten bezeichnen eine solche Gemeinschaft als eine Stadt des Einvernehmens' (riza Şehri). Im Buch Buyruk (Das Gebot)⁵ wird diese Vorstellung einer anzustrebenden Gemeinschaft ausführlich beschrieben. Menschen, die dementsprechend leben, sollen von Habgier, Egoismus und Ehrgeiz frei sein. In einer solchen Stadt gilt das Prinzip: „Ohne Einheit unter der Seelen, kann eine Einswerdung mit Gott nicht erreicht werden!“

Aleviten sind davon überzeugt, dass Gott von Menschen erwartet, dass sie in der Lage sind, Ungerechtigkeiten zwischen sich - und das heißt dann auch ‚in ihren Gemeinschaften‘ - auszuräumen. Solche Ungerechtigkeiten kommen nicht von Gott – und deshalb sollen Menschen und insbesondere Aleviten nicht von Gott erwarten, dass er die von ihnen in die Welt gesetzten Ungerechtigkeiten beseitigt. Dafür hat Gott den Menschen die Gabe des Verstandes geschenkt.

Aleviten gehen von einem Menschenbild aus, bei dem der einzelne Mensch seine guten und schlechten Taten selbst verantwortet. Aleviten ist ein Menschenbild, das die Verantwortung für eigene Taten auf andere schiebt und stets andere Schuldige sucht, fremd – ein Menschenbild, in dem der einzelne ungünstige Umstände als Begründung für Versagen und selbst Verbrechen vorschiebt. Eine solche ‚Flucht aus der Verantwortung‘ ist leider für viele Menschen zur Regel geworden. Beispiele für eine solche ‚Flucht aus der Verantwortung‘ und Schuldzuweisungen an die Adresse anderer gibt es viele – wenn sich etwa ein Vergewaltiger damit verteidigt, dass die Frau ihn provoziert hätte. Besonders eklatant und eine Provokation für die Aleviten war es, als sich die islamistischen Mörder in Sivas am 02.07.2010 vor Gericht damit verteidigten, dass der Schriftsteller Aziz Nesin den Propheten Muhammet beleidigt hätte. In diese Kategorie der Schuldzuweisungen an andere gehört auch, wenn sich viele Muslime über ihre schlechten Lebensbedingungen beklagen und

⁵ Buyruk, Herausgeber Fuat Bozkurt, Istanbul 1982, Seiten

dann Gott selbst die Schuld dafür „in die Schuhe schieben“ mit dem Spruch: „Das ist mein Schicksal, das mir Gott vorherbestimmt hat.“

Aleviten haben ein Bild von der Freiheit des Menschen vor Gott und von einem Verhältnis des Menschen zu Gott, das nicht von der bedingungslosen Unterordnung unter ein Gesetz bestimmt wird, sondern von der Fürsorge Gottes für den freien Menschen, von der Hilfe Gottes bei dem Bemühen des Menschen, ihm immer näher zu kommen. Ausdruck für dieses Bemühen ist auch der Cem-Gottesdienst und sind weiterhin religiöse Begegnungen (muhabbet). Zu einem solchen Bemühen gehören auch die Einrichtung der Weggemeinschaft zwischen Familien und selbstverständlich auch das eigene Studium mit dem Ziel, Gottes Auftrag besser zu verstehen und ihm so näher zu kommen.

Der Vervollkommnungsprozess ist für die Aleviten eine Folge der Fürsorge Gottes für die Menschen: Gott gibt dem Menschen die Möglichkeit, sich ihm durch viele Leben hindurch immer mehr anzunähern. Das ist das Ziel des alevitischen Gebetes.

Das Endstadium der Vervollkommnung heißt im Alevitentum „En-el Hak“, d. h. „ich habe meine Wahrheit/Göttlichkeit wieder entdeckt.“ Dieser Begriff geht zurück auf Hallac-i Mansur, der im 10. Jh. in Bagdad lebte und der im Jahre 922 durch das islamische Religionsgericht wegen „Gotteslästerung“ zum Tode verurteilt und anschließend hingerichtet wurde. Er gilt unter Aleviten als Heiliger und wird im Cem-Gottesdienst geehrt. Wenn ein Cem-Gottesdienst stattfindet, so wird der Platz in der Mitte als ‚Platz von Mansur (Mansur dari)‘ bezeichnet.

Die Aleviten erkennen an, dass Menschen anderer Religionszugehörigkeit auf anderen, ihnen eigenen Wegen Gott erkennen und eine in ihnen wirkende, eigene heilige Kraft entdecken können. Als ein hervorragendes Beispiel dafür kann Mevlana Celaleddin Rumi genannt werden. Rumi war ein großer sunnitischer Gelehrter und lebte im 13. Jh. In Konya/Türkei. Rumi erreichte die Vervollkommnung auf einem eigenen Weg und beschrieb dies in seinem Werk „Mesnevi“ (arab. Mathnawi).

Auch die katholische Heilige Hildegard von Bingen (1098-1179) soll in diesem Sinne die Vervollkommnung erreicht haben. Sie schrieb über die Würde des Menschseins z. B.: „Werde, was du bist. Mensch werde Mensch“. Auch den großen Mystiker Meister Eckhart (1260-1328) müsste man zu den Menschen zählen, die eine Vervollkommnung im alevitischen Sinn erreichten.

Die Vervollkommnung ist in der alevitischen Glaubenslehre als Aufgabe des Menschen in seinem Leben in dieser Welt geforderte und zugleich sehr hohe Hürde. Um sie zu erreichen, muss ein Mensch eine enorme Anstrengung vollbringen. Auch der bei weitem größte Teil der Aleviten ist noch meilenweit entfernt von diesem Ziel einer Vervollkommnung.

Das Wertesystem „Vier Tore–Vierzig Stufen“ umfasst Werte und Handlungsnormen, die weitgehend universal sind. Sie sind Wegweiser und Leitlinien für den Weg eines Menschen hin zum Ziel der Vervollkommnung. Wenn man sie genau analysiert, dann stellt man fest, dass alevitische Gebete und sogenannte *Gülbenke* dem Schutz und der Reifung der Menschen dienen. Als Endziel für das Leben von Aleviten wird formuliert: „Mein Gott, bringe uns zur Gruppe der Geretteten (gürüh-u naci).“

Alevitische Gebete gelten dem Wohlbefinden. Im Folgenden werden dazu beispielhafte Formulierungen gegeben:

- *die Erkenntnis der Heiligen möge auf uns regnen,*
- *Möge uns Hak Muhammet Ali helfen.*
- *Gott möge uns vor Kummer und vom Leid schützen,*
- *Wer sich gekränkt fühlt, soll es zur Sprache bringen, Wer sich von uns ungerecht behandelt fühlt, soll sein Recht klagen,*
- *Wenn jeder mit jedem im Einvernehmen steht, sollen sich alle umarmen.“*

Solche Formulierungen belegen, dass es hier um einen gemeinsamen Gottesdienst geht, um gemeinsame Fürbitte und Anbetung und um den Ausdruck gemeinsamer Hoffnung auf die Rettung.

Die einzelnen Personen tragen dazu eigene Verantwortung und versuchen, ihre Begehrlichkeiten und Triebe zu beherrschen gemäß der Spruchweisheit: „*Beherrsche deine Zunge, deine Hände und deine Lende*“. Der Prozess der Vervollkommnung ist für jeden Menschen ein langfristiger und beschwerlicher Weg.

Es wird erzählt, dass Yunus Emre bei seinem Großmeister Tapduk Emre 40 Jahre verbracht hat, bis er am Ende diese seine Vervollkommnung erreichte und wie folgt zum Ausdruck brachte:

Çalış kazan ye yedir

Bir gönül ele getir

Bin Kâbe'den yeğrektir

Bir gönül ziyareti

Sen sana ne sanırsan

Ayruğa da onu san

Dört kitabın manası

Budur eğer var ise (Yunus Emre)

Arbeite, verdiene, biete an,

Gewinne das Vertrauen einer Seele (Herz)

Ein Besuch bei einer Seele (Herz)

Ist wertvoller als Tausende Pilgerfahrten zur Kaaba.

Was du dir wünschst,

wünsche das Gleiche auch den Fremden

Wenn die Vier(heilige) Bücher eine Bedeutung haben sollen,

dies ist das Gleiche. (Yunus Emre)

Übersetzung: Ismail Kaplan

Der Weg zur Vervollkommnung, der mit Liebe und mit Verstand gegangen wird, ist der fruchtbarste und richtige Weg. Der Verstand ist die wertvollste Gabe und ein Schatz Gottes, den er den Menschen übereignet hat und dessen Bedeutung immer wieder zur Sprache gebracht wird.

Ein Spruch des heiligen Propheten Muhammet besagt: „Eine Minute nachzudenken ist wertvoller als 70 Jahre zu beten.“

Der heilige Ali sagte: „Ich diene demjenigen, der mir das Wissen vermittelt, und wenn es auch nur eine Buchstabe sein soll.“

Was den Verstand angeht, so zitieren Aleviten immer wieder die folgende Strophe:

DerviŞlik baŞtadir, tacda deĞildir.

İssilik oddadir, sacta deĞildir.

EĞer bir müminin kalbin yikarsan

Hakka eyledig'in secde deĞildir.

Hakk'i arar isen kalbinde ara,

Kudüs'te Mekke'de Hac'da deĞildir.

Derwisch tum ist nur im Kopf, in der Mütze nicht;

Das Erhitzen kommt vom Holz und vom Bratrost nicht!

Hattest eines Frommen Herz kränkend du zerstört-

Das Gebet, das du vollziehst, gilt vor Gott dann nicht!

Wenn du Gott, den Wahren, suchst, such im Herzen ihn:

Nicht in Jerusalem Er, in Mekka nicht

(Übersetzung Annemarie Schimmel)

Das gesamte Wissen der Menschheit, „die gemeinsame Vernunft“, ist nach alevitischer Auffassung ein Teil der göttlichen Wahrheit. Diese Wahrheit ist unendlich und umfassend. Die Aufgabe der Menschen besteht dann darin, die göttliche Wahrheit mit dem Einsatz des Verstandes und mit Liebe zu verstehen und zu entdecken zu versuchen. Das ist für Aleviten der Glaube an den Weg zur Vervollkommnung.

Der Glaube an die Unsterblichkeit der Seele (*canın Ölmezligi*)

Aleviten glauben an die heilige Kraft in sich und an die Unsterblichkeit dieser Kraft. Nach alevitischer Vorstellung besteht der Mensch aus Leib und Seele. Beide Komponenten entwickeln sich eigenständig und sind doch aufeinander bezogen. Der Leib (Körper) des Menschen entsteht durch die Befruchtung und entwickelt sich aus dem Embryo. Von diesem Stadium an nennt man ihn ‚Mensch‘. Dieser ‚Mensch‘ entwickelt sich in der Regel zum Baby, dann zum Kind, zum Heranwachsenden, zum Erwachsenen und schließlich zum ‚Alten‘, zum Greis. Und wenn die Organe des Körpers zunehmend nicht mehr richtig arbeiten und versagen und wenn die Körperzellen ihre Regenerationsfähigkeit verlieren, dann geht das Leben zu Ende, der Mensch stirbt. Um für den Körper ein langes und gesundes Leben anzustreben und soweit es in menschlichem Vermögen steht auch sicherzustellen, braucht man gute und gesunde Nahrung und sauberes Wasser und Luft.

Auch die Seele entwickelt sich durch das Zurückdrängen und schließlich Freiwerden von Egoismus, Habgier und Geiz. Zur Stärkung der Seele trägt ganz wesentlich auch die Einbindung in ein harmonisches und einvernehmliches Gemeinleben bei. Durch eine gesunde und ausgeglichene Lebensführung kann der Mensch die Entwicklung seiner Seele fördern und ihr bessere Entfaltungs- und Entwicklungsmöglichkeiten bieten. Aus diesem Grund gilt der Naturschutz bzw. die Entwicklung und Bereitstellung von gesunden Lebensmitteln für Aleviten als Gebot.

Die Aleviten glauben, dass die Menschenseele als Geschöpf heilig ist. Als er den Kosmos schuf, schuf Gott auch alle Menschenseelen – gleichzeitig und von jeweils gleichem Wert. Die Seelen kommen von Gott und gehen zurück zu Gott. Wenn auch die Körper sterben – die Seelen sterben nicht. Alle Seelen ruhen bei Gott, bis sie Gestalt annehmen und in die von Gott geschaffene Welt entsandt werden. Dieser Kreislauf (*devriye*) dauert so lange, bis die Seele den Zustand der Vervollkommenung erreicht hat und dann Teil Gottes wird. Wenn Seelen für eine von Gott bestimmte Zeit aus diesem Kreislauf herausgenommen werden, so warnen sie bei Gott darauf, dass ein neues Kind entsteht, in dessen Körper sie dann entsandt werden.

In der Vorstellung bestimmter sunnitischer Muslime spielt ein Hadith eine herausragende Rolle, demzufolge Allah zu Muhammet gesagt haben soll: „*Wenn du nicht existieren würdest, hätte ich nichts geschaffen.*“

Wenn wir diese Aussage auch für den Glauben der Aleviten ernst nehmen, dann sollten wir daran glauben, dass Gott als Anfang seines Schöpfungswerkes die Seele Muhammets schuf. Dies würde bedeuten, dass die Seele von Muhammet unsterblich war und ist. Diese Vorstellung ist auch in den alevitischen Glauben eingegangen insoweit, als Aleviten daran glauben, dass die Seelen von Muhammet und Ali als ein Teil des ewigen Lichtes/der göttlichen Wahrheit am Anfang der Schöpfung geschaffen wurden. Dies hilft uns, viele historische Mythen zu erklären und zu verstehen. So war es allein die Seele Muhammets, die losgelöst von seinem Körper die legendäre Himmelsreise erlebte.

Die sunnitischen Gelehrten lehnen dem Glauben an eine Unsterblichkeit der Seelen kategorisch ab und verwerfen diesen Glauben als Aberglauben.

Die Seele (*can*⁶) kommt durch ihre Entwicklung und auch durch die damit verbundene Reinigung der göttlichen Wahrheit immer näher. Das Endstadium ist dann ein Aufgehen in der göttlichen Wahrheit, um – wieder – Teil von ihr zu werden bzw. Anteil an ihr zu haben.

In seinen Gedichten behandelt Yunus Emre den Glauben an die ewige Existenz der Seele:

„*Die Körper sind sterblich, nicht die Seelen.*“ (*Ölürse tenler ölüür, canlar ölesi değil*).

Nach diesem Glauben steht die Existenz der Seele gleichzeitig für die geistige Existenz eines Menschen. Für Aleviten ist ein Menschsein ohne Seele undenkbar, denn nur die Seele begründet das Menschsein als Individuum. Auch andere Geschöpfe haben eine Seele (die dann ebenfalls als unsterbliche Energie bezeichnet wird). Diese ‚unsterbliche Energie‘ ermöglicht es dem Menschen, darin ‚vollkommen‘ zu werden, dass seine Seele die letzte Station der Reise, nämlich das Stadium der Vervollkommenung und damit die Teilhabe an der göttlichen Wahrheit erreicht.

⁶ Can: Ein zentraler Begriff im Alevitentum. Can bedeutet im Türkischen so gut wie das Leben. Im Alevitentum bedeutet *can* eher die Seele statt den Begriff *ruh*. Can wird auch für Freunde bzw. Geliebte/r benutzt. In diesem Betrag wird *can* für die Seele verwendet.

Die Aleviten sprechen von „Vier Toren“, die im nächsten Kapitel erläutert werden und die er Mensch zu durchschreiten hat, um seiner Bestimmung auf der Erde gerecht zu werden und um die vorhin beschriebene Entwicklung (die Annäherung an Gott mit dem Ziel des Einswerdens mit ihm) zu erreichen. Um sich ein Erreichen dieses Ziels vorstellen zu können, glauben die Aleviten, dass sie nicht nur ein einziges Leben auf dieser Erde haben, sondern dass Gott ihnen für den Weg der Seele zum Erreichen dieses Ziels und damit zur Vollendung viele Leben gibt.

Prof. Dr. Annemarie Schimmel beschreibt die Liebe eines alevitischen Derwishes zu diesem Weg mit folgenden Worten: „*Er weiß, dass das Leben nur ein Kleid ist, das Gott ihm anvertraut hat und ihm wieder nehmen wird. Aber immer ist es die alles umfassende (Gottes-) Liebe, die er besingt und die ihn belebt wie auch tötet.*“

Aleviten drücken dem Glauben an die Unsterblichkeit der Seelen in vielen Mythen und Geschichten aus. Im Folgenden werden drei solche Geschichten vorgestellt:

- *Der Heilige Ali als ein Kameltreiber, der seinen Leichnam auf einem Kamel zieht:* Der heilige Ali soll nach der Vorstellung der Aleviten in mehreren Gestalten gelebt haben. Einer Erzählung zufolge erklärte Ali vor seinem Sterben (dem in alevitischem Glauben ‚zu Gott gehen‘): „Nachdem ich gestorben bin, kommt ein Araber und nimmt meinen Leichnam auf seinem Kamel mit. Bitte hindert ihn nicht daran.“ Ali starb und nach der Beerdigungszeremonie kam ein Araber mit verhülltem Gesicht, nahm den Leichnam auf sein Kamel und zog weiter. Alis Sohn Hasan war neugierig und wollte wissen, wer seinen Vater abholte. Er folgte dem Araber und nach einer Weile sah er sein Gesicht. Es war sein Vater, der Heilige Ali, selbst.
- *Hacı Bektaş Veli als Taube:* Als Hacı Bektaş Veli an der Grenze des Landes der Griechen ankam, bemerkte er, dass sein Weg von Soldaten versperrt war. Er flog als Taube in den Himmel und traf dort die Engel. Sie empfahlen ihm, nach Sulucakarahöyük (dem heutigen Hacibektaş) zu fliegen. Er flog dorthin und traf dort Hacı Doğrul. Hacı Doğrul flog als Adler auf Hacı Bektaş Veli (in der Gestalt einer Taube) zu. Daraufhin wandelte Hacı Bektaş seine Gestalt wieder um in die eines Menschen und konnte sich so vor dem Adler retten. Er sagte dann zu Doğrul: „*Ein aufrichtiger Mensch greift einen anderen aufrichtigen Menschen nicht an. Ich kam zu dir als ein harmloses Wesen, während du auf mich als Feind zukamst. Wenn ich ein harmloseres Wesen als Taube gefunden hätte, wäre ich in seiner Gestalt gekommen.*“ In dieser Geschichte spielen Seelen eine wichtige Rolle, während die Körper bedeutungslos sind, wenn es darum geht alevitische Deutungen zu beschreiben.
- *Pir Sultan Abdals Erscheinen an sieben Orten gleichzeitig:* Als sich die Nachricht verbreitete, dass Pir Sultan Abdal in Sivas gehenkt wurde, glaubten Menschen in mehreren Ortschaften dies nicht. Denn sie alle glaubten, Pir Sultan mit eigenen Augen gesehen zu haben. Auch hier wird ausgedrückt, dass Menschen an die Unsterblichkeit der Seelen glauben, die sich von ihrem menschlichen Körper lösen können.

Bekannte Autoren weisen in ihren Veröffentlichungen hin auf den Glauben an die ewige Existenz der Seele:

- „Der Körper stirbt und die Seele wandert. Die Seele ist im Körper nur zu Gast“⁷.
- „Diese Religion (das Alevitentum) hat gleichzeitig den Glauben, dass die Seele (*ruh*) in einer Welt mit unzähligen Wesen ständig umherwandert. Hatayi (*Sah İsmail*) beschreibt dies in seinem Gedicht: *In Tausenden Körpern kreiste Ali*“⁸.
- „Die Seele ist unsterblich. Sie bleibt gemäß Gottes Willen eine Weile in einem bestimmten Körper, trennt sich dann davon und wechselt in einen anderen Körper. Nach diesem Glauben ist die Seele Träger des geistigen Lebens. Die Vervollkommnung eines Menschen ist die letzte Station dieser Reise“⁹.

Vielen Kindern in alevitischen Familien werden die Namen von verstorbenen Verwandten gegeben in dem Glauben, dass deren Seele in das Neugeborene wandern werde.

In manchen Gegenden der Türkei wird immer noch im Frühling die Beerdigungszeremonie wiederholt als Ausdruck eines Glaubens, dass die Seele der Verstorbenen im Frühling mit der Natur auferstehen – und das heißt dann: „zur Welt zurückkommen würden“.

Aleviten trösten die zu Gott gehenden „Seelen“ und die Hinterbliebenen aus dem Glauben heraus, dass das Sterben lediglich den Körper betrifft, nicht aber die Seele. Da die „von Egoismus, Angst und Besitzgier gereinigte“ Seele von Gott ‚unschuldig‘ und rein geschaffen worden war, wird sie nach einer angemessenen Zeit wieder mit einem neuen Menschenkörper vereinigt werden. Aus dieser Perspektive heraus betrachten Aleviten das Sterben als einen Übergang in eine neue Lebensphase.

Am Abend des Beerdigungstags werden in Anwesenheit von Verwandten und Bekannten religiöse Gesänge (duvaz-i Imam) gesungen und auf der Saz begleitet.

Am 40. Tag nach dem „Gang zu Gott“ findet eine Zeremonie (*dardan indirme*)¹⁰ mit allen Bekannten und Verwandten statt, in der eventuell noch offene Fragen mit der Seele der Person geklärt werden sollen. Falls die „zu Gott gegangene Person“ Schulden hinterlassen hatte, werden sie von den Hinterbliebenen und insbesondere von der Familie übernommen, mit der die Familie des Verstorbenen in die Weggemeinschaft (*musahip*) eingetreten ist. In der Gemeinde fragt der Geistliche nach Einvernehmen mit der Seele der „zu Gott gegangenen Person“, nach ihren Schulden und gegebenenfalls nach der Begleichung dieser Schulden. Nachdem die Beteiligten ihr Einvernehmen kundgetan haben, erklärt der Geistliche das Einvernehmen als gegeben. Anlässlich des Sterbetages findet eine Fürbitte-Zeremonie statt, in der alle Beteiligten für die Rückkehr der Seele in die Welt beten.

Der Begriff ‚Sterben‘ wird von Aleviten ausschließlich als ein biologischer Vorgang verstanden. Dieses biologische Sterben wird von Aleviten nicht als ein ‚Ende des Lebens‘ verstanden bzw. geglaubt. Deshalb drücken Aleviten das Sterben des Körpers mit dem Ausdruck „*Hakka Yürümek*“ aus: „zu Gott gehen“ oder „sich mit

⁷ Özkırımlı, Atilla, *Alevilik-Bektaşılık*, Seite 207, cem yayinevi, Istanbul 1993

⁸ Melikoff, Irene, *Uyur idik uyardılar*, Seite 61, Cem yayın, İstanbul, 1993

⁹ Birdogán, Nejat, *Anadolunun gizli kültürü- Alevilik*, Hamburg, 1990

¹⁰ Siehe Cem- Gottesdienst zum Gelöbnismahl, Seite 47

Gott vereinigen“. Das bedeutet, dass sich die Seele eines Menschen nach dem körperlichen Tod Gott zuwendet bzw. dass die Seele eines Menschen ihren Körper wechselt (*don değİŞtirmek*).